

Der Gesellschafter.

Dienstag den 30. März 1852.

Geschichtskalender.

Am 26. März 1534 eroberte Herzog Ulrich von Württemberg die Besse Hohen-Urach, welche, von Dietrich Spät, dem bittersten Feinde Ulrichs vertheidigt, hartnäckigen Widerstand leistete.

Am 27. März 1685 wurde feierlich der Grundstein zu dem Gymnasiumgebäude in Stuttgart gelegt. Die Anstalt wurde aus dem bisherigen Padagogium gebildet und mit zwölf Lehrern besetzt.

Durch den am 28. März 1723 erfolgten Tod des Herzogs Leopold Eberhard kam Mömpelgard wieder in den Besiz von Württemberg, da seine Kinder nicht ebenbürtig waren.

Württembergische Chronik.

Calw, 26. März. Im Laufe dieser Woche ereigneten sich in unserer Nähe mehrere Unglücksfälle. Am Dienstag fiel ein Holzbauer von Oberfollbach, der Bewußt der Abästung eines zu fallenden Baumes denselben bestieg, herunter und zerschmetterte an einem unter dem Baume liegenden Stein seinen Körper dergestalt, daß die in der Nähe beschäftigten herbeieilenden Holzbauer ihn schon todt fanden. — An selbem Tage soll es in Hirsau im Wald zu brennen angefangen haben, das Feuer wurde aber alsbald von herbeieilenden Männern wieder unterdrückt. — Am nemlichen Tage Abends etwa um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bemerkte man am Horizont, in der Richtung Ottenbronn zu, auf vielen Punkten dieser Stadt einen großen Rauch und eine ziemlich starke Röhre; unmittelbar darauf traf ein Feuerreiter ein, der die Vermuthung zur Gewißheit machte, daß es in Ottenbronn und zwar im Hirschwirth Döttling'schen Hause brenne. Es brannte auch gänzlich ab, da es an Wasser zum Löschen gebrach und der Mann ist jetzt sammt seiner sehr starken Familie obdachlos. — Am Mittwoch Nachmittags 3 Uhr wurden wir schon wieder durch die Feuerglocke erschreckt; diesmal brannte es im städtischen Wald zu Liebenzell. Der Brand wurde aber auch hier glücklicher Weise alsbald unterdrückt.

Die Eisenbahnkommission hat eine Lieferung von Werkbölzern für die Wagenwerkstätte zu Heilbronn ausgeschrieben, bestehend in tannenen Brettern von 5 bis 33 Linien stark, 16 bis 40 Schuh lang und 1 bis 1 Schuh 2 Zoll breit. Sie verlangt reine Hölzer ohne Aeste, die bis zum letzten Mai und Mitte Juli abgeliefert werden müssen; für verspätete Lieferung steht Abzug in Aussicht. Die Bezahlung geschieht nach der Uebernahme. Anerbieten sind an die Eisenbahnkommission zu richten, mit der Bezeichnung: Holzlieferungsanerbieten zur Wagenwerkstätte in Heilbronn. Wir machen un-

sere Schwarzwälder Säger hierauf aufmerksam, da unsere Schnittwaaren besonders gut angeschrieben sind.

Sebst das Heiligthum der Kirche ist in Stuttgart vor den Eingriffen ruchloser Hände nicht mehr sicher. Kürzlich sind in der Stiftskirche Einbruchversuche gemacht worden; die Thüre, gegenüber dem König von England, war offen. An der Sakristeithüre fand man zwei abgebrochene Hauptschlüssel; diese Thüre mit einem deutschen Schlüssel versehen, verhinderte, daß die in der Sakristei aufbewahrten zahlreichen und sehr werthvollen Gefäße nicht in die Hände der räuberischen Buben fielen.

Der einzige noch lebende Sohn Schillers, der Oberförster Carl v. Schiller, hat sich wegen Kränklichkeit in Rubensland versetzen lassen.

Die freundliche Märzsonne hat viele bange Gesichter aufgeklärt. Ein reichlicher Schnee hatte die Saaten bedeckt und die Sonne hat ihn langsam weggeleckt und eine wohlthätige Ostluft den allzunassen Boden getrocknet. Auf den Straßen legt Märzstaub, von dem eine alte Bauernregel sagt, daß er Goldes werth sey, weil er goldene Aehrenfelder und volle Scheuern bringe. Schon thun sich manche seitber verschlossenen Vorräthe auf und auf den großen Märkten fehlt es nicht an Zufuhren, wenn auch die Preise noch schwanken. Noth und Mangel der nächsten kommenden Monate werden sich leichter tragen lassen Angesichts der Hoffnung auf bessere herbstliche Erndte.

Keine Talglücker mehr, sondern Sonnenlichter! Mit diesen pompösen Worten wird neuerer Zeit von dem Ausland eine längst bekannte Sorte Talglücker in Handel gebracht, die einen Ueberzug von einem edleren Stoffe, Wachs, Stearin oder Wallrath, haben. Diese Lichter haben allerdings vor gewöhnlichen Talglückern den Vorzug, daß sie sich nicht schmutzig anfühlen, nicht ablaufen, und wenn dazu ein feiner, gut präparirter Docht genommen wird, auch schöner und langsamer brennen. Es sollten sich daher intelligente Seifensteden daran machen und diese verbesserte Fabrikation einführen; es gibt dies ein lohnendes Geschäft, das in England und Frankreich den Unternehmern vielen Vortheil brachte. Die Fabrikation ist eine einfache und besonders für einen, der vorher gute Talglücker zu fertigen weiß, sehr leicht; wir geben in Folgendem eine kurze Andeutung darüber. Die dazu nöthigen Formen werden an einem geeigneten Orte bis auf circa 25° R. erwärmt, einer der oben angegebenen Leuchtstoffe in einer Temperatur von circa 25° eingegossen, nach einigen Augenblicken wieder ausgeleert und dann nach 1—2 Minuten mit gehörig bis auf etwa 25° erkaltetem, fein und sorgfältig zubereitetem Unschlitt gefüllt. Es wird einleuchten, daß diese Fabrikations-

weise auch im Sommer bei der größten Hitze, wo Talglücker nicht gefertigt werden können, betrieben werden kann. Die Leichter verlieren auch durch Jahre langes Lagern nichts von ihrer Qualität, was bekanntlich von Talglücker nicht zu rühmen ist.

Unsere schönen deutschen Gulden- und Zweiguldenstücke werden jetzt in Frankfurt mit $\frac{1}{3}$ Prozent Agio eingewechselt und nach Frankreich und Holland geschickt, wo sie in Landesmünzen umgeschmolzen werden. Bekanntlich sind die französischen Fünffrankstücke wie auch die holländischen Guldenstücke von geringerem Feingehalt als die deutschen Münzen.

Tages-Neuigkeiten.

Donauessingen, 23. März. Das benachbarte Kloster Nendingen, in welchem sich eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder befindet, wurde heute nebst der Kirche ein Raub der Flammen. Da das Feuer an mehreren Stellen gleichzeitig ausbrach, so vermutet man, daß solches von ruchlosen Händen eingelegt wurde.

Frankfurt, den 24. März. Die Weizenpreise sind vorgestern an der hiesigen Kornbörse um beinahe 2 fl. per Malter seit dem Schlusse der vergangenen Woche zurückgegangen. — Während jedoch Handel und Gewerbe mehr oder weniger stocken, mehrt sich auch in unserer Stadt die Spielkauf. Als maßgebend dafür ist die so überaus wirksame Frage nach den Loosen unserer Stadlotterie, die, wie es heißt, für die nächste Ziehung abermals um 2000 vermehrt werden sollen.

Für die Erhaltung der deutschen Flotte in irgend einer Gestalt ist wenig Hoffnung. Auf Einladung Hannovers haben sich zwar Bevollmächtigte vieler Staaten eingefunden, aber Oestreich und Preußen, Hessen-Kassel, Württemberg und Nassau haben keine Vertreter gesandt und die Erklärungen Anderer sind mit allerlei Wens und Abers ausstaffirt. Hannover mit wenigen kleinen Regierungen kann keine Flotte erhalten.

Den preussischen Eisenbahn-Direktionen ist vom Ministerium die Weisung zugegangen, bei Besetzung der Stellen bis zu der untersten herab die äußerste Sorgfalt und Strenge anzuwenden. Nur politisch ganz zuverlässige Leute dürfen angestellt werden, weil Demokraten sich leicht verleiten lassen könnten, demokratische Briefe zu befördern und Verbindungen zwischen den Städten zu unterhalten oder verfolgten Personen das Fortkommen auf den Eisenbahnen zu erleichtern.

An alle preussischen Proviandämter der Rheinprovinz ist der Befehl ergangen, bis zur nächsten Erndte keine Roggenkäufe zu machen. Die Regierung hofft so, auf das Sinken der Brodpreise einzuwirken.

Die preussische Armee zählt über 3000 pensionirte Offiziere. Berliner Blätter zählen sie auf, 22 Generale, 80 Generalleutenants, 116 Generalmajors, 125 Oberste, 440 Oberstleutenants, 950 Majors, 600 Rittmeister und Hauptleute und 900 Lieutenants.

Kaupach ist einer der wenigen deutschen Dichter, dem die Musen mit Gold gelohnt haben. Er hat ein Vermögen von 70,000 Thaler hinterlassen.

Vor den Geschworenen in Königsberg stand der Majoratserbe Baron Schröter von Sutterheim wegen Diebstahls. Aus dem Hause eines Gutsbesizers, bei dem er zu Gast war, hatte er 11 silberne Schlüssel ent-

wendet und verkauft. Des Diebstahls für schuldig erklärt, wurde er zu einem Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Die Verwicklungen in Bremen werden ernst. Die Bremer Bürgerschaft will sich über die Beschlüsse des Bundestags hinwegsetzen und thun, als ob sie nicht vorhanden wären. An die Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Nolten soll sofort ein neuer gewählt und der Senat zur Ausschreibung der Wahl aufgefordert werden. Weigert sich der Senat, so soll auch er nicht mehr anerkannt werden. Das sind die Beschlüsse, die das Bürgeramt bei der Bürgerschaft beantragt und die, wie die Weser Zeitung fürchtet, alle Aussicht haben, angenommen zu werden. — In Hannover werden die Exekutionstruppen bereit gehalten.

Die Frauen in Bremen haben sich des suspendirten Predigers Dulon angenommen. Sie sind mit einer Petition in Procession in das Sitzungsgebäude des Senats gezogen und haben verlangt, dem versammelten Senat ihre Petition mit 3000 Unterschriften, worin die Zurücknahme der Amtsenthebung Dulons erbeten wird, überreichen zu dürfen. Man hat die Frauen bedeutet, daß eine von ihnen sie dem Präsidenten überreichen könne, wie es Sitte sey und hat, da sie das nicht wollten, das Hauptthor des Sitzungsgebäudes zugeschlossen.

In Bremen ist guter Rath theuer geworden. Der Bruch zwischen der Bürgerschaft, die sich auf die Bestimmungen der Märzverfassung und dem Senate, der sich auf die Beschlüsse des Bundestages stützt, ist vollständig und bedroht die Selbstständigkeit des Staates auf gefährliche Weise. Die versammelte Bürgerschaft hat die Anerkennung der Bundestagsbeschlüsse verweigert, fordert den Senat zur Vollziehung ihrer Beschlüsse auf und will ihn, da er sich weigert, nicht mehr anerkennen. Die Weser Zeitung zeigt, daß so viel wie Absetzung des Senats sey, die nicht durchzuführen sey. Der Senat wird auf eigene Faust vorschreiten, ob auf Bundeshülfe gestützt, werden die nächsten Tage zeigen.

Die Holsteiner lassen sich wieder hören, nicht die dabei, die Schweizen, trauern and tragen müssen, aber ihre tapfern Landsleute in der deutschen Legion in Brasilien. Einer langjährigen Schreckensherrschaft haben sie den Todesstoß gegeben. Bei Satans Lugares haben die Brasilianer und die Soldaten des Diktator Rosas mit einander gefochten, die Holsteiner haben den Ausschlag gegeben. Ihre Artillerie hat die tapfern gesürchteten Reiter des Diktators niedergeworfen und ein Bajonettangriff der Deutschen warf den Rest der Feinde überten haufen. Das Heer des Diktators Rosas ist gesprengt, die Hauptstadt Buenos Ayres erobert, der Diktator selbst als Kajütenjunge verkleidet auf ein englisches Schiff geflüchtet. Das Land, wie mit einer chinesischen Mauer von den Nachbarn abgesperrt, ist dem Weltverkehr geöffnet. Es ist ein wunderbares Spiel des Schicksals, daß unter den Bajonetten der Trümmer eines Heeres, dem dabei die Waffen aus der Hand fielen, eine Schreckensherrschaft druben über dem Meer in Stücke fällt.

Von dem trefflichen seit Jahrhunderten berühmten und bewährten Gebetbuche des frommen Thomas von Kempis sind neue sehr schöne Ausgaben bei G. Jaiser in Nagold zu haben und zu empfehlen.

Die Statue Gustav Adolfs wird noch immer auf

der Insel Helgoland gefangen gehalten. Die Helgoländer verlangen einen so hohen Lohn für das Herausholen aus dem Wasser, daß man sich nicht mit ihnen einigen kann und es wahrscheinlich ist, daß die Statue in öffentlicher Auktion verkauft wird.

Man wird auch der Pflug bald entbehrlich werden. Ein schlesischer Gutsbesitzer hat eine Ackerbaumaschine erfunden, mit welcher er vermittelst sehr geringer Zugkraft jedem pflugfähigen Erdboden die erspriesslichste Spatenkultur geben kann. Die in die Höhe gehobene Erdscholle fällt in einen Kasten, von wo sie zerfällt in die Furche zurück kommt. Durch eine besondere Vorrichtung faet zugleich auch die Maschine und der Bauer sitzt bequem auf derselben.

Der Krieg der Rebellen in der Türkei nimmt eine bedenkliche Wendung. Die Wahabiten haben die Truppen des Sultan geschlagen, die heilige Stadt Mekka erobert und bedrohen ganz Syrien. Der Großwesir weis sich zu helfen; er hat allen Zeitungen verboten, etwas davon zu erwähnen, auch der Sultan erfährt nichts davon, und so kann er einmal plötzlich die angenehme Ueberraschung haben, die Wahabiten bei sich in Konstantinopel zu sehen, ohne daß Anstalten zu ihrem würdigen Empfang gemacht sind.

Die Allgemeine Zeitung wundert sich sehr, daß Prinzen von Geblüt auch rechnen können. Auf der Post in Mailand stellte sich ein Herr Eugen du Teilbays ein, in der einen Hand den Nachsack, in der andern seinen Paß und ließ sich nach Cour einschreiben. Der Postbeamte rechnete lange und gab endlich auf zwei Louis'or heraus; schnell aber griff der Fremde zu seiner Briefftasel, rechnete und wies dem Beamten nach, daß er sich beim Ueberlegen des Franks in die Zwanziger verrechnet hatte. Der Fremde war der Herzog von Anjou, der in drei Schulen das Rechnen gelernt hat, privatim bei seinem Vater Louis Philipp, dann 1848 in der Revolution und zuletzt bei Napoleon.

Zu den schlimmsten Mitteln, zu denen man in Paris greift, gehört das ausgebildete Spioniersystem, der morsche Stab, auf den sich jede Regierung stützt, die nicht im Vertrauen der Regierten wurzelt. Die Leute sind in ihren Häusern vor Spionen und Aufspäherern nicht sicher, die Thürsteher überwachen jeden Aus- und Eingang und sehen gelegentlich sogar in die ihnen anvertrauten Briefe. Es ist vorgekommen, daß Leute verhaftet und nach Cojenne geschickt wurden, weil die Thürsteher verrathen hatten, daß sie in den ersten Tagen des Staatsstreiches nicht daheim geschlafen hatten. - Die Begleiterin der allgemeinen Vertrauenslosigkeit ist die Unthätigkeit, die Stockung der Geschäfte und des Verdienstes. Umsonst geben die Minister glänzende Feste, sie können die Stadt Paris nicht nähren, zumal sie Riemen aus fremdem Leder schneiden. Die Handwerker leben nicht von den großen Anleihen, welche die Minister bei ihnen machen.

Napoleon wird das Schneiderhandwerk auch durch ein Dekret regeln müssen, wenn den Parisern nicht aller Spass verdorben werden soll. Am 29. März soll der Senat feierlich eröffnet werden, die Senatoren sind seit vielen Wochen fix und fertig, nur die gestickten Galauniformen nicht. Was nützen die Senatoren ohne Galauniform? Es sind kaum Leute. Man ließ die Herren Kleiderkünstler drängen, kam aber übel an. Ach was,

rief der Eine ärgerlich, Dekrete und ein Senat sind leicht gemacht, gestickte Uniformen aber lassen sich nicht nur so hinsudeln! Der geistreiche Mann kann für sein respektwidriges Bonmot, das in ganz Paris Glück gemacht hat, dahin kommen, wo der Pfeffer wächst, wenn zuvor die Uniformen fertig sind.

Ein junger ehrenwerther General in Paris, Cübierre, hat sich erschossen. Er starb vor Verzweiflung, daß die Gesellschaft die Sünden seines Vaters, der in den berüchtigten Prozeß Teste vor Jahren verwickelt war, an ihm rächte. Immer hatte er Anspielungen zu hören, er wurde mit Duellen nicht fertig. Sein unbendlicher Beleidiger hat ihn um Verzeihung, zu spät, der Lebensüberdruß überwältigte den Verfolgten.

In Paris wird jetzt die Bibliothek des letzten Königs Ludwig Philipp verauktionirt. So oft ein Buch vorkommt, das durch das Feuer oder durch einen Säbelstich oder Bajonnettstich in der Februarrevolution gelitten hat, wird es zu enormen Preisen bezahlt. Auch die übrigen Bücher erreichen meist den Ankaufspreis.

Kossuth hat ein Haus in London für sich und seine Familie mieten lassen und will am 1. Mai einziehen. Auch Kinkel wird zurück erwartet.

Graf Malmesbury, der Minister des Auswärtigen und der österreichische Gesandte in London sind dem Tode wunderbar entgangen. Sie hatten eine Zusammenkunft im auswärtigen Amte verabredet und der österreichische Gesandte hatte sich pünktlich um drei Uhr eingestellt. Mit ihm zugleich traf ein Bote ein, der den Minister mit einer unvorhergesehenen Abhaltung entschuldigte. Kaum hatte der Gesandte das Zimmer verlassen, so stürzte die Decke ein und begrub Möbel und Geräthe in Schutt und Steinen.

Eine spanische Diligence.

(Schluß.)

Ein Mann allein hatte sich nicht erhoben und mit den Uebrigen gebettet. War es aus diesem Grunde, oder weil die Reihe an ihm war; der Ober fragte nach seinem Namen.

William Smith.

Engländer, nicht so? fragte der Karlist erröthend.

Engländer, erwiderte dieser ruhig.

Aus seinem Flachsbaar und seiner Haut, roth wie ein blutender Ochse, habe ich das gleich erkannt, mehr aber noch aus der Gottlosigkeit, mit der er sich weigerte, das Angelus zu beten.

Oho! sagten die Reiter, gehörst Du nicht zu denen, die uns zwangen, die Belagerung von Bilbao, wo wir so viel Menschen und Geschütz eingebüßt, aufzugeben! Wer trug die Schuld, daß wir bei dieser unseligen Belagerung dem gräßlichsten Hunger und der Nothzeit mitten im Schnee preisgegeben waren, daß wir, um uns zu erwärmen, uns unter Leichen betten mußten!

Oho! gehörst Du nicht zu denen, die bei Fuentesrabia sich hinter die französischen Kanonen versteckten, um uns gemächlich durch Kartatschen niederzuschmettern, während wir Euch nicht antworten durften, weil die Franzosen jede Kugel, die auf ihr Territorium fiel, als eine Verletzung des Völkerrechts gerächt haben würden!

Kaltblütig habt Ihr damals unsere Braven erschossen, Schurken und Nemmen! Aber der Tag der Wiedervergeltung wird kommen.

Alle Blicke hingen flammend an dem Engländer; sie verkündeten ihm gewissen Tod.

Kaltblütig und ohne diese Wuthausbrüche zu beachten, erwiederte der Britte, daß er weder bei der Belagerung von Bilbao, noch bei der von Fuentarabia zugegen gewesen, daß seine Reise eine durchaus friedliche und nur eines Handelsunternehmens willen unternommen sey.

Um das Mark des Landes auszuzugeln! Vampyre Spaniens! Ist es nicht genug, daß Ihr alle Häfen uns entrissen, müßt Ihr auch noch das Herz des Landes benagen?

Du bist Kaufmann, rief jetzt El Contrabandista, und seine wuthschraubenden, brüllenden Genossen verstummten, darum wäre ein militärischer Tod zu viel der Ehre für Dich: nicht erschossen, nein, gehängt sollst Du werden!

Mit dem Strang seines Maulthieres.

Schnell war der verhängnißvolle Knoten geschlungen, der Strang ihm um den Hals gelegt.

Ich weiß, sagte, stolz sich aufrichtend, der Britte, daß ich von Euch weder Gerechtigkeit noch Gnade erwarten darf; auch sehe ich nicht um mein Leben, nur wenige Minuten laßt mich allein mit meinen Gedanken und Gott.

Deine Seele fährt doch in die Hölle, ketzerischer Gottesleugner! Wo zu beten?

Ich will zu demselben Gott beten, der uns Alle richten wird! Ich habe ein Weib, ich habe Kinder; gestatt mir, ihnen ein Andenken zu hinterlassen.

Nein, nein! Waret denn Ihr barmherzig gegen unsere verwittweten Weiber, unsere verwaisten Kinder, unseren verwüsteten Boden und eingewürdeten Häuser? Von dem Verdeck Deines Schiffes aus, Kramer, und Deinen Thee schlürfsend, hast Du behaglich dieß Alles mit angesehen! Darum sollst Du fern von Deiner Heimath sterben, sterben in diesem fremden Lande, dem Du kein Leid gethan, in das Deine Landsleute aber Verbrechen und Elend gesaet! Spanien dürstet nach Deinem Blut, und die alte, hassende Erde soll sich wieder einmal freuen. Aus Deinem Blute aber wird ein Gift aufgeschossen, in das man die Dolche tauchen wird, um Deine Enkel zu ermorden, wenn sie es sich einfallen lassen, wie Du, Spanien zu betreten.

Alle Dolche waren gezückt, man ließ sie vor den Augen des Engländers blinken.

O mein Weib! o meine Kinder! rief er im tiefsten Schmerz. Sara, wird man Dir jemals meinen grausamen Tod erzählen, und wirst Du ihn so beweinen, wie er verdient, beweint zu werden!

Die Passagiere der Diligence blieben während dieser Scene ziemlich theilnahmlos, die wenig verbehlte Abneigung gegen die Bundesgenossen der Königin einte in diesem Punkte ihre Ansichten und Gefühle mit denen der Karlisten. Und wenn sie sich auch in das Kriegsgewalt, furchtbar wie die Menschenopfer der Druiden, nicht mischten, billigten sie doch schweigend den Spruch. Ueberdies hielten sie es für tollkühn, den Engländer zurück zu fordern und seine Sache zu der ibrigen zu machen. Ein Franzose indes, der sich unter den Reisegefährten des Unglücklichen befand, wandte sich edelmüthig und mit der Dreistigkeit einer sichern Stellung zu dem Verurtheilten.

Wollen Sie mir, mein Herr, Ihre letzten Wünsche anvertrauen? Getreulich will ich Ihrer Familie Ihr Lebewohl überbringen. Ich schwöre es auf meine Ehre!

Der Engländer hob eine Karte, die sich unter dem Gemisch der zerstreut umher liegenden Effekten zeigte, vom Boden auf; sein Name stand darauf. Er händigte sie dem Franzosen ein, dann rief er, ihm herzlich die Hand drückend: Sagt meinen Kindern, daß sie ihren Stolz darein setzen sollen, Britten zu seyn, und daß sie sich immer ihres Vaterlandes würdig zeigen möchten!

Man ließ ihm nicht Zeit, mehr zu sagen; der un einen Eichenweig geschlungene Strick wurde angezogen, und der Unglückliche schnell erdroffelt.

Es lebe der weiße Wolf! riefen die Karlisten, denn so nannten sie ihren Fürsten, dessen Haar Wald- und Zeltleben gebleicht hatte.

W a n z e n

in den Betten sind lästige Thiere, aber auch dafür giebt Mittel. Man nimmt die Bettstelle aus der Kammer ins Freie, schlägt sie auseinander, tödtet die Wanzen, wo man sie findet, und bestreicht dann alle Ritzen, Ecken, Fugen, Bretter etc. mit einer Mischung aus Terpentinöl und sogenannter grauer Salbe, Beides zu gleichen Theilen. Diese Mischung bekommt man in jeder Apotheke und sie leistet die besten Dienste. Mancher war schon arg mit Wanzen geplagt, und kein Mittel wollte anschlagen, so viel er deren brauchte. Aber die Mischung bilst gründlich, denn sie tödtet auch die ganz junge Brut.

Nagolder wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise den 27. März 1852.

Fruchtsortungen.	Preis.						Verkauft wurden:		Erlös.		Brod-Preise.		1 Pfd. Licher, gezozene 19fr. 1 Pfd. Seife . . . 14fr.
	höchster.	mittlerer.		niederer.		Sch.	Sr.	fl.	fr.	Fleisch-Preise.			
Dinkel, neu. 1 Sch.	9	12	8	23	7	12	130	—	1090	36	1 Pfd. Kernbrod . . . 18 fr.	1 Pfd. Licher, gezozene 19fr.	
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 „ Schwarzbrod . . . 16 „	1 Pfd. Seife . . . 14fr.	
Kernen . . .	—	—	22	30	—	—	1	—	22	30	1 „ Weiz a 5 Lb. — Dtl. 1 „	Holz-Preise.	
Haber . . .	7	6	6	2	4	9	85	4	515	42	1 „	Fleisch-Preise.	
Gerste . . .	16	—	15	30	15	12	15	7	247	51	1 „	1 Pfd. Ochsenfleisch . . . — „	
Wahlfrucht	—	—	17	4	—	—	1	2	21	20	1 „	1 „ Rindfleisch . . . 7 „	
Bohnen 1 Sr.	2	15	2	10	1	38	3	1	53	37	1 „	1 „ Hammelfleisch . . . — „	
Witzen . . .	—	—	2	45	—	—	1	4	33	—	1 „	1 „ Kalbfleisch . . . 6 „	
Witzen . . .	—	—	2	12	—	—	2	2	39	36	1 „	1 „ Schweinefleisch, abgezogen . . . 9 „	
Erbsen . . .	1	54	1	34	1	—	4	4	57	16	1 „	1 „ unabgezogen . . . 10 „	
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 „	Fett-Preise.	
Erbsen . . .	2	12	2	2	2	—	—	6	12	12	1 „	1 „ Schweine-Schmalz 22 „	
Erbsen . . .	2	—	1	53	1	46	—	7	13	14	1 „	1 „ Rindschmalz . . . 18 „	
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 „	1 „ Butter . . . 15 „	